

Windkraft soll im Münsterland stark ausgebaut werden

Kampf gegen Windmühlen

Der neue Erlass aus dem NRW-Umweltministerium hat für mächtig Wind gesorgt: Die einen sehen große Chancen für die Region, per Windkraft in NRW künftig einen wichtigen Beitrag zur nationalen Energiewende leisten zu können. Vor allem das Münsterland könne von neuen Windparks massiv profitieren, heißt es. Außerdem, so bekräftigt auch Arbeitsminister Guntram Schneider, könne die hiesige Industrie mit Umwelttechnik gute Geschäfte machen.

Die anderen verteufeln die Windenergie insgesamt als ineffizient, und den durch sie erzeugten Strom als viel zu teuer. Das koste Arbeitsplätze, weil die Industrie an Wettbewerbsfähigkeit verliere. Außerdem, so die Streiter um Günter Sawatzki von der Dülmener Bürgerinitiative „Gegenwind“, seien die Windkrafträder gesundheitsschädlich und verschandelten unsere Landschaft.

Rückenwind verschafft seiner Bewegung das Selbstbewusstsein, vor einigen Jahren schon einmal erfolgreich gegen die modernen Windmühlen gekämpft zu haben. Mehr als 30.000 Unterschriften ließen damals die Rats-



mehrheit einknicken und auf einen Windpark in Rödder verzichten.

Doch das war vor Fukushima, einer Kernreaktorkatastrophe, die endgültig bewiesen hat: Atomenergie ist nicht beherrschbar. Sie ist politisch tot. Es braucht also Alternativen, und die Mehrheit ist überzeugt: Windparks sind ein wichtiger Beitrag zur Energieversorgung.

Die Chance, noch einmal tausende von Gegnern gegen die Windkraft in Stellung zu bringen, ist nicht allzu groß. Statt entschlossen gegen die Windmühlen in den Kampf zu ziehen, sollten Gegner wie Befürworter diesmal gemeinsam an konstruktiven Lösungen arbeiten. Denn die Windparks werden kommen. Die Frage ist nur: Wohin?

Markus Michalak